

Dunkle Jahreszeit, helle Kleidung tragen

In der Dämmerung und bei Dunkelheit ist das Risiko im Strassenverkehr erhöht. Das menschliche Auge kann Farben und Details schlechter erkennen als am Tag. Fussgängerinnen und Fussgänger oder Velofahrerinnen und Velofahrer, die ohne Licht oder reflektierende Materialien unterwegs sind, werden deshalb häufig zu spät wahrgenommen.

Wie die BFU und Polizei gemeinsam informieren, sind besonders die schwächsten Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer gefährdet. Ein Grund für Unfälle ist, dass sie zu spät gesehen werden – wenn sie dunkel gekleidet und ohne Licht oder reflektierende Materialien unterwegs sind. Regen, Nebel oder Schneefall können die Sicht zusätzlich einschränken.

Ein Auto braucht auf trockener Fahrbahn bei einer Geschwindigkeit von 50 km/h etwa 40 Meter, bis es zum Stillstand kommt (Reaktionsweg plus Bremsweg). Nur schon in der Reaktionszeit legt das Auto ungebremst 28 Meter zurück. Ein Fussgänger, eine Fussgängerin mit dunkler Kleidung wird bei Dunkelheit im Licht der Scheinwerfer jedoch erst ab einer Entfernung von etwa 25 Metern gesehen – was bedeutet, dass das Auto die Person noch bei vollem Tempo treffen würde. Durch helle Kleidung erhöht sich die Sichtbarkeit bereits auf 40 Meter; kommen noch Reflektoren dazu, wird die Sichtbarkeit nochmals deutlich verbessert. pd.

Tipps für mehr Sicherheit bei Dunkelheit

Für Fussgänger und Velofahrer:

- Helle Kleidung mit lichtreflektierenden Materialien sorgt für bessere Sichtbarkeit.
- Weisse, ruhende LED-Lichter an der Kleidung machen Sie auf dunklen Landstrassen sichtbar.
- Besonders wirkungsvoll sind lichtreflektierende Elemente an Hand- und Fussgelenken.
- Beim Velo sind Beleuchtung sowie Reflektoren vorne

(weiss), hinten (rot) und an den Pedalen (gelb) vorgeschrieben. • Mit einer Leuchtweste wird die Sichtbarkeit zusätzlich erhöht.

Für Kinder und Eltern:

- Kleider und Schultasche mit lichtreflektierenden Flächen erhöhen die Sichtbarkeit im Dunkeln massiv.
- Lassen Sie Ihr Kind den «Triki»-Leuchtgürtel oder die Leucht-

weste auch abseits des Schulwegs tragen.

Für Automobilisten:

- Geschwindigkeit reduzieren, d.h. die Fahrweise den aktuellen Sicht- und Wetterverhältnissen anpassen.
- Licht an und Scheinwerfer prüfen.
- Scheiben sauber und schneerespektive eisfrei halten.

Ursula Zybach, Grossrätin Kanton Bern und Heimweh-Arbonerin

LESERBRIEF

Wichtige Fakten ausgeblendet

Zum «DeFacto» «Wirtschaftsstandort nachhaltig sichern», «felix.» vom 10.1.20

Entweder versteht «DeFacto»-Schreiber Daniel Bachofen nur die Hälfte der Steuervorlage, oder er lässt bewusst eine Hälfte weg, denn diese «drastische Steuersenkung» wie er sie nennt, umfasst gleichzeitig mehrere Entlastungsmassnahmen für Familien und Mittelstand: höhere Ausbildungszulagen, Steuerabzüge für Krankenkassenprämien, Steuergutschriften pro Kind und Erhöhung der Abzüge für externe Kinderbetreuung. Unter Berücksichtigung sämtlicher Massnahmen wird die Wirtschaft um 23,3 Mio Franken entlastet und die Steuerzahler um 21,6 Mio Franken. Also 52 zu 48 Prozent. Das darf als ausgewogen bezeichnet werden. Mit der Senkung des Gewinnsteuersatzes für Unternehmen von 4 auf 2,5 Prozent soll auch Arbon als Wirtschaftsstandort attraktiv bleiben (oder wieder attraktiv werden). Oder wollen wir noch mehr Firmenverlegungen nach Steinach, Tübach, Goldach, Wittenbach, Muolen, etc.? Wir müssen wieder vermehrt dort arbeiten wo wir wohnen und dort wohnen wo wir arbeiten.

Konrad Brühwiler, Präsident SVP Arbon, Frasnacht

LESERBRIEF

Die «Wunderbar» muss erhalten bleiben

«Wunderbar»-Abbruch: Hinter den Kulissen brodelts/ «felix. die zeitung.» vom 17.1.20

Nun ist es also soweit: Die «Wunderbar», Restaurant und Hotel direkt am Ufer des Bodensees soll abgerissen werden. Dabei ist die «Wunderbar» mit ihrer einzigartigen Lage längst viel mehr als nur ein beliebter Treffpunkt für kulturelle Anlässe und ein Barbetrieb, sie ist zum Begegnungsraum für Jung und Alt und zum Aushängeschild für Arbon geworden. Als einer der wenigen Gastgewerbebetriebe direkt am See mit einzigartiger Aussicht ist sie weit über Arbon hinaus bekannt und beliebt. Die Öffentlichkeit hat ein ausgewiesenes Interesse daran, dass die «Wunderbar» auch in Zukunft am bisherigen Ort erhalten bleibt und nicht der Profitoptimierung dreier Privatpersonen zum Opfer fällt, sodass die Bevölkerung auch weiterhin wunderbare Sommerabende und Begegnungen geniessen kann. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, der gleichen Meinung sind, engagieren Sie sich aktiv gegen den Abriss der «Wunderbar»!

Andreas Blumer, Arbon #notwithout@wunderbararbon

LESERBRIEF

Entsetzt über das Aus der «Wunderbar»

«Wunderbar»-Abbruch: Hinter den Kulissen brodelts/ «felix. die zeitung.» vom 17.1.20

Während einigen Jahren hat mein Mann am Bodensee gearbeitet und wir haben jeweils einen Teil unserer Sommerferien in Arbon verbracht. Dabei haben wir unzählige schöne Stunden im Hotel, auf der Terrasse und im Garten des Hotels Wunderbar verbracht. Nun habe ich das Wochenende nach einer Tagung am Bodensee erneut im Hotel Wunderbar genächtigt und dabei den Artikel zum bevorstehenden Abbruch der Wunderbar gelesen. Kurz: Ich bin ziemlich entsetzt!

Die Wunderbar ist ein einzigartiges Hotel- und Gastro-Konzept, das städtebaulich an einem idealen Ort liegt und ein perfekter Dritter Ort bildet. Sowohl die Verantwortlichen der Stadt als auch die Immobilienbesitzer sollten sich nochmals gut überlegen, ob es wirklich sinnvoll ist, für eine Baustelleninstallation diese einzigartige Wunderbar bzw. die ehemalige Saurer Kantine zu opfern und so ein Wahrzeichen und einen gesellschaftlichen Treffpunkt von Arbon zu verlieren. In Arbon hat es seit dem Betriebsende des Hotels Metropole nur noch wenige Hotelzimmer und kaum Restaurants mit einem so reizenden Ausblick auf den überwältigend schönen Bodensee. Bitte helfen Sie mit, die wunderbare «Wunderbar» zu erhalten – wenigstens noch während der Bauzeit an der Weitegasse. Viel besser wäre allerdings, die Wunderbar als städtebaulichen Zeitzeugen in die neue Überbauung als Hotel und Begegnungszentrum zu integrieren.

Ursula Zybach, Grossrätin Kanton Bern und Heimweh-Arbonerin

«Arbonia» verzeichnete 2019 eine Umsatzsteigerung, die jedoch weniger hoch ausfiel als budgetiert

Wachstum unter den Erwartungen

«Arbonia» geht es gut – aber weniger gut als erhofft. Der Konzern hat im vergangenen Geschäftsjahr erneut mehr umgesetzt als 2018, lag aber unter den Prognosen. Die Hauptgründe dafür sind ein Umsatzrückgang bei der Division Fenster und der andauernde Fachkräftemangel.

Der wichtigste Markt für «Arbonia» ist Deutschland: Da rechnet der Konzern mit einer positiven Entwicklung. Das von der Bundesregierung initiierte, aber noch nicht freigegebene Gesetzespaket zum Klimaschutz dürfte «erheblichen Einfluss» haben auf Neubau und Renovationen, wie «Arbonia» mitteilt. Also auf mehr Isolation und Wärmedämmung, Wohnraumlüftungen und effiziente Heizsysteme.

Im heimischen Baumarkt habe die unsichere Konjunkturlage bereits zu einer Abschwächung der Bautätigkeit geführt. Die Umsätze gehen wegen der hohen Leerstandsquoten in der Peripherie zurück, und der



Ein Mitarbeiter im Wertbau. Der thüringische Hersteller gehört zu Arbonia.

Leerstand hemmt auch den Renovationsmarkt für Wohnungen.

Die wichtigsten Zahlen
Laut «Arbonia» wirke sich der vorherrschende Mangel an Fachkräften

durchs Band negativ aus, im Installationshandwerk wie in der Produktion. Gewisse Aufträge seien 2019 nicht realisiert oder aufs kommende Jahr verschoben worden. «Arbonia» hat im letzten Jahr 1416 Millionen

Franken umgesetzt, 3 Prozent mehr als im Jahr davor. Am besten habe sich die Division HLK mit 10 Prozent entwickelt, vor allem dank der Wachstumsprodukte Fussbodenheizung, Wärmepumpe und Wohnraumlüftung. Die Division Sanitär wuchs um 2 Prozent dank einem erfolgreichen Schweiz-Geschäft. Die Division Fenster verzeichnete einen Umsatzrückgang von 0.5 Prozent, weil die Nachfrage nach Kunststofffenstern gesunken ist. Die Division Türen dagegen legte um 4 Prozent zu, vor allem in Deutschland, während der Fachkräftemangel in der Schweiz zu Bauverzögerungen führte.

Im osteuropäischen Markt hätten sich die Märkte unterschiedlich entwickelt, teilt «Arbonia» weiter mit. In Polen habe sich das Wirtschaftswachstum abgeschwächt, ebenso in der Slowakei, während in Tschechien immerhin der Wohnungsbau deutlich zugelegt habe. «Arbonias Fazit? «Wir wachsen weiter.»

Dieter Langhart/pd.

140 Kinder frönen in KTV-Kursen dem Schneesport

Zum 63. Mal hat die Schneesportschule des KTV Arbon ihre Ski- und Snowboardkurse in Wildhaus durchgeführt. Die drei Kurstage waren wieder ein voller Erfolg. Rund 140 Kursteilnehmer sowohl Skifahrer als auch Snowboarder erlernten unter fachkundiger Betreuung den Schneesport. Es war fantastisch zu sehen, welche technischen Fortschritte die Teilnehmer in kurzer Zeit gemacht haben. Auch über den komfortablen Abholservice mit dem Car erfreuten sich die Kursbesucher. Die Schneesportschule mit der familiären Atmosphäre hofft auch im nächsten Jahr auf zahlreiche Teilnehmer und eventuell auch neue Leiter. Auf der Homepage (www.schneesport-ktv.ch) können ab sofort alle Fotos angeschaut werden. pd.

